



August 2021

Gemeinschaft der Gemeinden *brief*

Katholische Gemeinschaft der Gemeinden Kempen-Tönisvorst

Hier brennt's: Hinschauen und Handeln

Sexualisierte Gewalt ist ein Thema, das in den vergangenen Jahren enorme Aufmerksamkeit erfahren hat. Es ist wichtig, dass Aufarbeitung stattfindet und Strukturen geschaffen werden, damit solche Taten in der Zukunft so gut es geht verhindert werden können. Für uns vor Ort in den Pfarrgemeinden heißt das: „Wir schauen hin!“

Die Pfarrgemeinden der Gemeinschaft der Gemeinden Kempen-Tönisvorst, St. Hubertus, St. Mariae Geburt, St. Godehard und St. Cornelius, sind sich ihrer Verantwortung für den Schutz von Kindern und Jugendlichen, aber auch allen anderen Schutzbefohlenen bewusst. Verschiedene Maßnahmen sind auf den unterschiedlichen Ebenen der Kirche bereits angelaufen. Dazu gehört auch, dass es vor Ort eine Ansprechperson gibt, die bei Fragen weiterhelfen kann. Für die GdG Kempen-Tönisvorst hat Gemeindereferentin Julia Klütsch

diese Aufgabe übernommen. Als Präventionsfachkraft ist sie Ansprechperson für Betroffene, sei es nun im kirchlichen, familiären oder jedem anderen Umfeld. Wer einen Verdacht hat oder vielleicht von einem Betroffenen ins Vertrauen gezogen wurde, kann sich mit Julia Klütsch in Verbindung setzen.

Zurzeit ist sie dabei, ein institutionelles Schutzkonzept zu erstellen. Darunter versteht man die gebündelten Bemühungen eines Trägers um die Prävention gegen sexualisierte Gewalt. Teil davon ist zum Beispiel ein Verhaltenskodex. In der GdG werden alle ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen, die in ihrer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, zum Thema „Prävention sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ geschult. Die Mitarbeiter*innen setzen sich dabei unter anderem mit den Fragen auseinander, wie man Signale

Mitreden

„Wir wollen reden!“ Wo muss sich die Kirche verändern? Was können wir hier für Ort tun? Wir wollen über die strukturellen Probleme sprechen, die immer mehr Menschen bewegen, unsere kirchliche Gemeinschaft zu verlassen. Schreiben Sie uns! Uns interessiert Ihre Meinung. Mailen Sie an redaktion@st-mariae-geburt-kempen.de

Kontakt zur Präventionsbeauftragten: Julia Klütsch ist erreichbar unter Tel. 02152 8971022, 01512 0413994 oder per E-Mail an julia.kluetsch@gdg-ktv.de

richtig deutet und wo man selbst Grenzen anderer verletzen könnte. Alle Mitarbeiter*innen legen zudem ein Führungszeugnis vor.

Scham und die Angst, dass einem niemand glaubt

Als Frauenseelsorgerin komme ich mit Frauen ins Gespräch, die unterschiedliche Erfahrungen mit dem Thema „Sexualisierte Gewalt und Missbrauch“ haben. Die „me too“-Debatte hat viele Erinnerungen wachgerufen. Da ist der grapschende, übergriffige Nachbar und Freund der Familie aus dem KAB-Vorstand, der die jugendliche Tochter von einem Pfarrfest nach Hause begleiten sollte. Eine andere junge Frau erzählte von einem sexuellen Verhältnis zu einem Priester, von dem ihr späterer Ehemann nie erfahren hat. Und auch Mitarbeiterinnen in Kirchengemeinden haben solche Erfahrungen gemacht. Für all diese Frauen gilt, dass es sehr lange gedauert

hat, bis sie sich getraut haben, darüber zu reden. Über allem stehen die Scham und die Angst, dass man ihnen nicht glaubt. Und diese Angst ist berechtigt. Eine Kollegin, die es geschafft hat, über die sexuellen Übergriffe eines Priesters mit ihrem Mann zu sprechen, musste erleben, dass ihr nicht geglaubt wurde. Heute arbeitet sie nicht mehr im Kirchendienst, der Priester allerdings in einem anderen Bistum.

Was bei vielen Frauen hängen bleibt, ist das Erleben, dass es gerade die Priester sind, die ihren Aussagen nicht glauben und ihre schützende Hand über den Kollegen halten. Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus. Für die Frauen bleiben auch die Fragen offen: „Was

ist mit den Tätern? Warum wird nicht wirklich Tacheles geredet?“ Meine eigene Erfahrung hat mir gezeigt, dass ich das Dilemma zwischen Scham und Schuld nur mit viel Ernsthaftigkeit und Offenheit aushalten kann. Auch wenn sich die Verantwortlichen unserer Amtskirche mittlerweile diesem Thema offensiv stellen, bleibt es eine große Herausforderung, die Leiderfahrung der Betroffenen anzunehmen. Veränderungen sind dann möglich, wenn wir mit offener Sensibilität uns gegenseitig zuwenden, gut zuhören und hinschauen.

Stefanie Müller
Frauenseelsorgerin Region Kempen/Viersen
stefanie.mueller@gdg-ktv.de

„Ich kannte auch seine andere Seite“

Vor etwa zwei Jahren erhielt ich aus meiner Heimatgemeinde einen Anruf. Völlig aufgelöst berichtete ein Bruder (Vater von mehreren Söhnen, die Messdiener gewesen waren) darüber, dass unser verstorbener Pfarrer, der Jahrzehnte in der Gemeinde tätig war, des Missbrauchs beschuldigt werde. Das Bistum informierte die Gemeinde auch darüber, dass der Pfarrer wegen Missbrauchs von Kindern bereits rechtskräftig verurteilt worden war.

Niemand wusste bisher davon. Man konnte/wollte es nicht glauben, denn der Pfarrer war dafür bekannt, viel für Kinder und Jugendliche getan zu haben. Er trieb mit ihnen Sport, organisierte Kinderlager, Süßigkeiten wurden an der Tür des Pfarrhauses verteilt. Mit den Jungen ging er in die Sauna. Es nächtigten auch Kinder bei ihm im Pfarrhaus.

Mich „erschlug“ die Nachricht nicht so sehr, da ich den Pfarrer auch kannte und es für mich eine durchaus andere Seite des Mannes gab. Härte, Ungeduld, andere Meinungen ließ er nicht gelten. Probleme mit Macht und Ohnmacht??

Hinzu kam, dass ich selbst Jahrzehnte mit Sexualstraftätern schwerpunktmäßig - beruflich - zu tun hatte. Das Täterprofil war mir sehr



geläufig. Ich informierte mich über die MHG-Studie (*Forschungsprojekt zum Thema Sexueller Missbrauch in der römisch-katholischen Kirche in Deutschland, Anm. d.Red.*). Darin wurde deutlich beschrieben, wie Amtskirche bzw. Bistumsleitung mit den Tätern umging.

Nach verschiedenen Gesprächen in meinem Familien- und Freundeskreis kamen bei mir Zweifel auf, ob ich noch Mitglied der katholischen Kirche bleiben sollte. Hintergrund war für mich der Umgang mit den Verbrechen, den Tätern, innerhalb der Amtskirche (Bistumsleitung) durch Duldung, Vertuschung und Versetzung. Es entwickelte sich eine andere, persönliche Betroffenheit und auch Wut und Enttäuschung stiegen in mir auf. Denn dieser Umgang der Verharmlosung, Umdeutung usw. war mir als Täterverhalten bekannt.

In einer tiefgläubig bäuerlichen Familie aufgewachsen, lernte ich früh den Umgang mit Priestern kennen. Wo ehrenamtliche Hilfe nötig war, bestand Bereitschaft zur Mitarbeit in der Familie. Es gab vertrauensvollen Kontakt zu einem Kloster in der Stadt. Respekt und Hochachtung im Umgang mit Priestern wurde uns bereits früh vorgelebt bzw. beigebracht.

Für mich wurde jetzt klar, dass ich sehr stark meinen „roten Faden“ halten musste, um den Austritt nicht zu vollziehen. In meiner Familie und meinem Umfeld ist das jedoch geschehen.

Die von mir anfangs befürchtete Spaltung hat sich bestätigt. Extrem unterschiedliche Reaktionen wie starke Betroffenheit, Bagatellisierung, „Nicht wahr haben wollen“, „Wegsehen“ und Gleichgültigkeit waren zu bemerken. Viele sind dann zum Alltag zurückgekehrt.

Die Opfer und deren Leiden waren kaum ein Thema.

Die versprochene Aufklärung durch die Bistumsleitung ist nach zwei Jahren noch nicht erfolgt.

Das ist tragisch für die Opfer, die etwas ganz anderes benötigen und verdient haben!

Die Verfasserin dieses Textes wollte anonym bleiben, ist aber der Pfarrbrief-Redaktion bekannt.

Kontakt

Pastoralteam

Propst Dr. Thomas Eicker, Pastor/GdG-Leiter, Tel. 02152 897 1021
Marc Kubella, Pfarrvikar, Tel. 02152 897 1020,
Andreas Bodenbenner, Gemeindereferent und
Notfallseelsorger, Tel. 0172 253 6872,
Julia Klütsch, Gemeindereferentin, Tel. 0151 204 139 94,
Stefanie Müller, Gemeindereferentin, Tel. 0177 6870599
Regina Gorgs, Gemeindereferentin, Tel. 0157 590 56 484
Sylvia Bolz, Krankenhauseelsorgerin, Tel. 02152 142330,

Pfarrbüros

- St. Mariae Geburt Kempen: Tel. 02152 8971020, E-Mail: pfarrbuero@st-mariae-geburt-kempen.de
- St. Hubertus St. Hubert: Tel. 02152 7246, E-Mail: pfarrbuero@pfarre-st-hubertus.de
- St. Cornelius St. Tönis: Tel. 02151 790350, E-Mail: mail@cornelius-tv.de
- St. Godehard Vorst: Tel. 02156 978570, E-Mail: office@godehard-vorst.de

Die Öffnungszeiten gibt es auf unserer Homepage:
www.gdg-kempen-tonisvorst.de